

LAUDATIO ZUR EMERITIERUNG VON MONIKA LEISCH-KIESL

Julia Allerstorfer-Hertel, am 25. Juni 2025

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Kolleg*innenschaft, liebe Studierende und Absolvent*innen, liebe Freund*innen und Familie von Monika Leisch-Kiesl,

auch ich möchte Sie heute Abend anlässlich der Emeritierungsfeier von Univ.-Prof.in Monika Leisch-Kiesl herzlich hier an der Katholischen Privat-Universität begrüßen.

Heute ist der Tag, dem ich seit geraumer Zeit mit einem weinenden und lachenden Auge entgegeblickt habe: Weinend, weil wir von Monika Leisch-Kiesls langjähriger Tätigkeit als Professorin am Institut für Geschichte und Theorie der Kunst gewissermaßen Abschied nehmen und sich somit eine Ära an der Universität zu Ende neigt. Lachend, weil sie mit ihrem unermüdlichen Engagement, sehr breiten Wissen, theoretisch innovativen Zugängen und didaktischen Fähigkeiten mehrere Generationen von Kunstwissenschaftler*innen geprägt hat, die dankbar auf diese Zeit und diese formativen Jahre zurückblicken. Und zu diesen zähle auch ich selbst.

Wenn ich nun versuchen werde, einige der wesentlichen Stationen in ihrer Biographie und einige der wichtigsten Errungenschaften und Erfolge in ihrer wissenschaftlichen Karriere nachzuzeichnen, ist das ein schönes, aber zugleich ein durchaus anspruchsvolles Vorhaben. Einerseits deshalb, weil Monika auf eine beinahe vierzigjährige und unglaublich intensive Periode universitärer Lehre und Forschung zurückblickt. Andererseits auch deswegen, weil sie nicht nur Professorin für Kunstwissenschaft und Ästhetik ist, so die offizielle Bezeichnung auch der KU Linz, sondern zudem Philosophin und Theologin.

Der Hinweis auf diese drei, nicht nur co-existierenden, sondern miteinander verschränkten wissenschaftlichen Disziplinen in ihrem Denken und in ihrer theoretisch-wissenschaftlichen Praxis ist bedeutend. Ein konstantes Charakteristikum in Monika Leisch-Kiesls akademischem Oeuvre ist ein Bekenntnis zur Inter- und Transdisziplinarität, die sie nicht nur zu theoretisieren versteht, sondern auch vielfach und vor allem produktiv anwendet. Genau diese Multiperspektive führte sie immer wieder und führt sie nach wie vor zu neuen Themen, unterschiedlichen Zugängen, innovativen methodischen Herangehensweisen und differenzierten und fruchtbaren Resultaten, die von Studierenden begeistert aufgenommen

werden und in der Fachwelt national und international sehr positiv rezipiert wurden und werden.

Ich beginne meine Vorstellung mit einigen Ausführungen zu ihrer **Biografie**. Monika Leisch-Kiesl wurde am 7. Jänner 1960 in Linz geboren. Sie besuchte das Neusprachliche Gymnasium ebendort und studierte zwischen 1978 und 1983 zunächst Fachtheologie und Selbständige Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Hochschule in Linz. Der Titel ihrer Magisterarbeit lautete *Die Schutzmantelmadonna. Entstehung, Bedeutung und theologische Implikationen*. 1981 heiratete sie Dr. Joachim Leisch und bekam 1989 und 1993 ihre Söhne Michael und Matthias.

Parallel zur theologischen Ausbildung belegte sie Textiles Gestalten an der Hochschule für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz sowie Sozialethik, Wirtschaft und Politik an der Katholischen Sozialakademie Österreichs. Monika Leisch-Kiesls Erstpromotion in Fachtheologie erfolgte im Jahr 1990 an der Universität Salzburg, das Thema der Dissertation war *Eva in Kunst und Theologie des Frühchristentums und Mittelalters. Zur Bedeutung 'Evas' für die Anthropologie der Frau*, begleitet von Gottfried Bachl und Elisabeth Gössmann. Zwischen 1985 und 1994 studierte sie an den Universitäten Salzburg, München, Wien und Basel Kunstgeschichte; 1996, also nur sechs Jahre nach ihrer ersten Promotion, reichte sie in diesem Fach eine Dissertationsschrift mit dem Titel *Verbergen und Entdecken. Arnulf Rainer im Diskurs von Moderne und Postmoderne* an der Universität Basel bei Gottfried Böhm ein. Ab diesem Zeitpunkt bekleidete sie die akademischen Grade Doktorin der Theologie und Doktorin der Philosophie.

Berufliches / universitäre Karriere:

Ich setze fort mit Monika Leisch-Kiesls beruflichen Tätigkeiten und ihrer universitären Laufbahn. Wie vielen von Ihnen bekannt ist, war sie zwischen 1984–1996 Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kunst und Kirchenbau bei Prof. Günter Rombold an der Theologischen Fakultät in Linz. Zwischen 1984–1988 war sie Redaktionssekretärin und Mitarbeiterin der Zeitschrift *Kunst und Kirche* und zwischen 1985–1995 Referentin für (feministische) Theologie an der Katholischen Sozialakademie Österreichs. Seit Beginn der 1990er Jahre nahm Monika Leisch-Kiesl Lehraufträge für Theologie und Kunstgeschichte im In- und Ausland wahr. 1992 folgte eine Karenzvertretung von Daniela Hammer-Tugendhat an

der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien und 1995 eine Gastprofessur für Kunstgeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt. An der Katholisch-Theologischen Fakultät Linz übernahm sie zwischen 1995–1996 eine Lehrstuhlvertretung und die Interimistische Leitung des Instituts für Kunst.

Im Jahr 1996 erfolgte dann ihre Berufung als Professorin für Kunstwissenschaft und Ästhetik an die Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz, wo sie auch die Leitung des Instituts für Kunstwissenschaft übernahm.

Foto: In diesem Foto sehen sie Monika Leisch-Kiesl als frisch berufene Professorin im jungen Alter von nur 36 Jahren.

Neben ihrer Professur konzipierte und realisierte sie zahlreiche kuratorische Projekte, war Mitglied von diversen Fachjürys und nahm beratende Tätigkeiten wahr: Erwähnt werden sollen hier etwa der *kunstbaukasten* (ein Kunstvermittlungskonzept für den regionalen Raum, insbesondere in diözesan-kirchlichen Kontexten), die Projektleitung der Ausstellung und Publikation *nexus*, die Kuratierung der Ausstellungsreihe *Im Vorbeigehen* (gem. mit Johanna Schwanberg), oder die Beratung und Begleitung von Neu- und Umgestaltungen von Sakralräumen. Darüber hinaus war sie Vorsitzende des Fachbeirats für Bildende Kunst des Landes-Kulturbereichs Oberösterreich sowie stellvertretende Vorsitzende im Universitätsrat der Johannes-Kepler-Universität Linz und in der Schiedskommission der Kunstuniversität Linz.

Zwischen 2005 und 2014 war Monika Leisch-Kiesl Praeses (und Studiendekanin) des Instituts für Kunstwissenschaft und Philosophie ad instar facultatis (IKP) der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz, dessen Gründung vor allem auch ihrem großen Engagement zu verdanken ist. Seit 2014 (bis zum heutigen Tag) ist sie Professorin am und Leiterin des Instituts für Geschichte und Theorie der Kunst. 2014–2015 folgte ein Forschungsaufenthalt bei eikones in Basel, wo sie sich seitdem regelmäßig zu Forschungszwecken aufhält. Im Jahr 2017 wurde Monika Leisch-Kiesl – zu Recht – das Goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich verliehen.

Forschungsschwerpunkte:

Monika Leisch-Kiesls Forschungsschwerpunkte sind vielfältig und spiegeln sich in ihren Schriften wider, die ich in der Folge noch vorstellen werde:

- (Mittelalterliche) Buchmalerei unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Text und Bild
- Künstlerische Positionen der Moderne und der Gegenwart
- Diskurse zwischen der Kunst (des 20./21. Jahrhunderts) und philosophischen bzw. theologischen Positionen
- Kunsttheorie und Ästhetik
- Zeichnung / Bildtheorie / Bildwissenschaft / Semiotik und Zeichentheorie
- Gender Studies
- Kunst in inter- und transkulturellen Kontexten / Global Art History

Universitäre Lehre:

Ich komme zur universitären Lehre. Bereits seit 1984 lehrte Monika Leisch-Kiesl im Rahmen ihrer Anstellung als wissenschaftliche Assistentin an der Seite von Günter Rombold zu Themen wie Bildbetrachtung, Kirchenbau, Philosophie der Kunst, Frauenbild im Wandel oder Kunst des 20. Jh. Seit 1991 nimmt sie Lehraufträge für Theologie und Kunstgeschichte im In- und Ausland (vor allem in Deutschland und in der Schweiz) wahr. Von Anfang an lag einer ihrer Schwerpunkte auf feministischen Theorien und den Gender Studies in Theologie und Kunstgeschichte.

Bemerkenswert ist die große Anzahl an interdisziplinären Lehrveranstaltungen mit den Theologen Matthias Scharer, Franz Gruber, Franz Hubmann oder Hanjo Sauer zu Themen wie Menschenbild, feministische Theologie, Kunst im Judentum oder Film und Theologie; weiters mit den Philosophen Arthur Boelderl und Florian Uhl über Kunstwahrnehmung und Ästhetik, zur Postmoderne, aber auch *Zur Entdeckung der Natur in Kunst und Philosophie der Renaissance*. Neben Überblicksvorlesungen zur Kunst- und Architekturgeschichte, Kunsttheorie und Ästhetik fokussierte Monika Leisch-Kiesl in ihrer Lehre auch immer wieder marginalisierte Themen, die in den frühen 2000er Jahren in keinen oder sehr wenigen anderen Lehrveranstaltungsplänen zu finden waren: So etwa im gemeinsam mit Johanna Schwanberg und Tania Araujo gehaltenem Seminar zur Migration (*Das Eigene und das Fremde*), in den Seminaren zur Kunst des Islam, zu Künstlerinnen oder zum Thema Scham.

Im Rahmen der Gründung der Fakultät für Philosophie und für Kunstwissenschaft im Jahr 2014 und der Konzeption von neuen Curricula und Studienplänen für Kunstwissenschaft setzte sich Monika Leisch-Kiesl u.a. für Lehrveranstaltungen wie *Global Art History* und *Postcolonial Studies* oder praxisorientierte Formate ein. In den letzten Jahren widmete sie sich verstärkt der Zeichnung, Zeichentheorie, der polnischen Kunst, der Kunstsammlung der Raiffeisenlandesbank sowie philosophischen Positionen wie Jacques Derrida oder Ernst Cassirer. Immer wieder nutze sie auch Angebote der Erasmus Teaching Mobility und lehrte bei Partneruniversitäten in unterschiedlichen europäischen Ländern wie Montenegro oder Georgien. Darüber hinaus bot sie mehrfach englischsprachige Lehrveranstaltungen für internationale Studierende an der KU Linz an.

Ich zeige hier **Fotos** von zwei **Lehrveranstaltungen an der KU**: Links von einer Exkursion in die Graphiksammlung des OÖ Landesmuseums 2017 und rechts von dem Seminar *Drawing Places* im Jahr 2022.

Bezugnehmend auf die **Lehre im internationalen Kontext** zeige ich hier zwei Fotos von Monika Leisch-Kiesls Vortrag *Evoking a Sign* an der Pepperdine University in Los Angeles 2022. Und noch zwei weitere, die im Rahmen der Teaching Mobility an der Tbilisi State Academy of Arts 2025 aufgenommen wurden.

Schriften und Publikationen:

Ich setze fort mit Monika Leisch-Kiesls Schriften und Publikationen und habe dafür einige Folien mit den jeweiligen Buchcovers vorbereitet.

Ich beginne mit den **Monografien** und nenne hier zunächst die publizierte Dissertation in der Theologie:

Eva als Andere. Eine exemplarische Untersuchung zu Frühchristentum und Mittelalter, erschienen bei Böhlau: Köln/Wien 1992; das Buch wurde 2014 ins Kroatische übersetzt. Hier geht es um das aus männlicher Perspektive entworfene Modell der Frau innerhalb der abendländischen philosophisch-theologischen Tradition und einen Gegenentwurf eigenständigen Frauseins (aus der Feder von Frauen).

In ihrer publizierten Dissertation im Fach Kunstgeschichte mit dem Titel

Verbergen und Entdecken. Arnulf Rainer im Diskurs von Moderne und Postmoderne (Passagen: Wien 1996) setzte sich Monika Leisch-Kiesl mit den künstlerischen Strategien der Überarbeitung in Rainers Schaffen auseinander und untersuchte diese vor dem Hintergrund geistesgeschichtlicher Horizonte und der Bedeutung von Gedächtnis, Vergessen und Erinnern.

Weitere Bücher:

Religion und Ästhetik bei Ingmar Bergman und Luis Bunuel, gem. m. Hanjo Sauer (Linzer Philosophisch-Theologische Beiträge 12), Peter Lang: Frankfurt a. M. 2005

Ein Buch, in dem sich Leisch-Kiesl und Sauer mit den spezifischen Filmsprachen und den Themen Religion und Ästhetik im Werk der beiden Regisseure auseinandersetzen.

ZeichenSetzung | BildWahrnehmung. Toba Khedoori: Gezeichnete Malerei, Verlag für Moderne Kunst: Wien 2016

Im Fokus dieses Buches stehen die Fragen, wie Bilder Relevanz gewinnen, wie ein Bild zum Zeichen wird und ein Zeichen zu einem Bild. Leisch-Kiesl untersucht hier großformatige Zeichnungen der in Los Angeles tätigen Künstlerin Toba Khedoori in Rekurs auf semiotische und phänomenologische Theorien. Der Band erschien 2021 auch in englischer Sprache.

Die Dame Vernunft und das Schreiben von Geschichte. Christine de Pizans « Livre de la cité des dames », Olms Verlag: Heidelberg 2021

In diesem Buch greift Monika Leisch-Kiesl auf ihre vielfachen Expertisen im Bereich der historischen Genderforschung und Buchkunst zurück und analysiert das Werk der französischen Schriftstellerin und Philosophin Christine de Pizan (1364–1431) bzw. die Miniaturen in den Originalmanuskripten.

Hier sehen Sie einen **Screenshot von der Buchpräsentation** mit Monika Leisch-Kiesl und Raphaela Hemetsberger in der Bibliothek der KU Linz, der coronabedingt über Zoom stattfinden musste.

TWO CITIES: An Aesthetic Approach to Ethical Responsibility. A comparative study of selected works by Irena Lagator Pejović and Christine de Pizan, Verlag für moderne Kunst: Wien 2024

Im zuletzt erschienenen Buch *TWO CITIES* stellt Monika Leisch-Kiesl die zeitgenössische Künstlerin Irena Lagator Pejović und die historische Autorin Christine de Pizan gegenüber und vergleicht das Verhältnis von Ethik und Ästhetik in beiden Positionen. Mehr dazu aber dann gleich anschließend von der Autorin selbst in ihrem Vortrag!

Herausgeberschaften:

Ich komme zu den Herausgeberschaften bzw. den zahlreichen Sammelbänden, die Monika Leisch-Kiesl mit unterschiedlichen Wissenschaftler*innen veröffentlicht hat. Zum einen soll hier die **Zeitschrift für Kritik, Ästhetik und Religion *kunst und kirche*** genannt werden, die sie zwischen 2002–2007 mit Horst Schwebel und 2007–2020 mit Thomas Erne herausgegeben hat. Zum anderen die wissenschaftliche Reihe, die prominenten ***Linzer Beiträge zur Kunstwissenschaft und Philosophie***, die Monika Leisch-Kiesl zwischen 2008–2015 mit Michael Hofer und zwischen 2016 bis heute mit Stephan Grotz herausgibt und die bei transcript in Bielefeld erscheinen.

Zunächst zur **Zeitschrift *kunst und kirche***: Sie sehen hier eine Auswahl an chronologisch gereihten Heften, für die Monika Leisch-Kiesl auch redaktionell verantwortlich war; anhand der Covers wird auch die Vielfalt an innovativen Themen ersichtlich, die vom *Wert der Dinge* oder der *Kunst im Islam* bis hin zu *künstlerischer Forschung* und *Megaevents* reichen.

Unbedingt erwähnt werden soll auch der 1999 mit Johanna Schwanberg herausgegebene **Band *nexus. Künstlerische Interventionen im Stadtraum***, der anhand des Projektes *n e x u s* Fragen zu Kunst und Öffentlichkeit bzw. künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum nachgeht.

Es geht weiter mit der bereits erwähnten wissenschaftlichen Reihe ***Linzer Beiträge zur Kunstwissenschaft und Philosophie*** und ich nenne hier zunächst Bücher, die dem Forschungsschwerpunkt „Kunsttheorie und Ästhetik“ zuzuordnen sind: So etwa den 2008 gemeinsam mit Michael Hofer herausgegebenen Band ***Evidenz und Täuschung. Stellenwert, Wirkung und Kritik von Bildern***, in dem sie der Frage nach der Wirklichkeit von Bildern nachgehen.

Besonders wichtig sind die 2011 und 2022 einmal gemeinsam mit Johanna Schwanberg und ein anderes Mal mit Franziska Heiß herausgegebenen Bände ***Was spricht das Bild? Gegenwartskunst und Wissenschaft im Dialog*** und ***Was sagt die Kunst? Gegenwartskunst***

und Wissenschaft im Dialog. Diese sehr ansprechenden Text-Bild-Bände nehmen jeweils 19 künstlerische Positionen auf, die im Rahmen der Ausstellungsreihe *Im Vorbeigehen: Kunst an der KU Linz* gezeigt wurden; darüber hinaus werden sie von theoretisch-wissenschaftlichen Texten aus unterschiedlichen Disziplinen begleitet.

Diese Sammelbände wurden auch öffentlich präsentiert, dazu **zwei Fotos**: Sie sehen links Monika Leisch-Kiesl bei dem Symposium mit Buchpräsentation *Was spricht das Bild?* im Mai 2011 und rechts bei der gut besuchten Buchpräsentation *Was sagt die Kunst?* im Dezember 2022 an der KU Linz.

Die Herausgabe des Sammelbandes **Ästhetische Kategorien. Perspektiven der Kunstwissenschaft und der Philosophie** erfolgte 2017 gemeinsam mit Max Gottschlich und Susi Winder; hier werden acht klassische sowie zeitgenössische ästhetische Kategorien aus kunstwissenschaftlicher und philosophischer Perspektive in den Blick genommen.

2020 veröffentlichte Monika Leisch-Kiesl den Band **ZEICH(N)EN. SETZEN. Bedeutungsgenerierung im Mäandern zwischen Bildern und Begriffen**, in dem nach dem Wann / Wo / Wie der Zeichensetzung gefragt wird; eine Fragestellung, der von Künstler*innen und Vertreter*innen der Kunst-, Tanz-, Kultur- und Medienwissenschaften sowie der Semiotik und Philosophie nachgegangen wird. Das Buch enthält außerdem Zeichnungen von Maria Busmann und einen Brief von Hélène Cixous. Hier ein **Foto** von Monika Leisch-Kiesl mit den frisch erschienenen Sammelbänden in ihrem Büro.

Hinsichtlich des Forschungsschwerpunkts „Kunst und Philosophie“ soll der mit Artur Beolderl 2018 herausgegebene Sammelband **Die Zukunft gehört den Phantomen. Kunst und Politik nach Derrida** genannt werden. Und mit Blick auf das Thema „Cultural Hertiage“ das mit Reinhard Kren 2020 herausgegebene, sehr umfangreiche Buch mit dem Titel **Kultur – Erbe – Ethik. «Heritage» im Wandel gesellschaftlicher Orientierungen**.

Zuletzt noch zwei Bände, die Monika Leisch-Kiesls Forschungsbereich „Inter- und Transkulturalität“ zuzuordnen sind: Zunächst **Global Art History. Transkulturelle Verortungen von Kunst und Kunstwissenschaft**, ein Sammelband, den sie mit Julia Allerstorfer anlässlich einer Ringvorlesung 2017 herausgegeben hat. 2024 folgte der gemeinsam mit Julia Allerstorfer und Karolina Majewska-Güde herausgegebene Band **East Central European Art Histories and Austria**.

Tagungen und Vortragsreihen

Ich setze fort mit einer Auswahl an Tagungen und Vortragsreihen, die von Monika Leisch-Kiesl konzipiert wurden und in denen eine Vielfalt an innovativen Themen verhandelt wurde. Häufig sind sie Publikationen und Sammelbänden vorausgegangen oder standen in Verbindung mit kuratorischen Projekten.

Folie 1: Es geht u.a. um Kunst im öffentlichen Raum (1998), den Kunstbegriff, Schönheit und Kunst, philosophische Positionen wie Bataille oder Derrida, inter- und transdisziplinäre Fragestellungen, oder (**Folie 2**) um Global Art History, Zeichensetzung, den Schriftsteller Robert Musil oder den Philosophen Ernst Cassirer.

Kuratorische Projekte

Mit den kuratorischen Projekten bin ich beim letzten Punkt meiner Vorstellung von Monika Leisch-Kiesl angelangt.

Ich möchte in diesem Kontext gleich auf die Ausstellungsreihe ***Im Vorbeigehen*** zu sprechen kommen, ein Projekt, das von 2000–2021 an der KU Linz lief und im Rahmen dessen jedes Semester eine Künstlerin oder ein Künstler eingeladen wurde, visuelle Spuren an selbst gewählten Orten im Haus zu hinterlassen. Zwischen 2000–2012 kuratierte Monika Leisch-Kiesl die Reihe mit Johanna Schwanberg, seit 2013 mit Julia Allerstorfer. Die erste Ausstellung startete im WS 2000/01 mit Lorenz Estermann und die Reihe endete im SoSe 2021 mit Monika Drożyńska.

Dazu gleich **zwei Fotografien**: Links sehen Sie Monika Leisch-Kiesl beim Kunstgespräch mit Isa Rosenberger im Foyer der KU Linz im Februar 2002 – Isa Rosenberger war die dritte künstlerische Position, die im Rahmen von *Im Vorbeigehen* ausgestellt wurde. Und rechts ein Foto, das Monika Leisch-Kiesl und Franziska Heiß beim Kunstgespräch mit Monika Drożyńska im April 2021 zeigt: Cornonabedingt hier mit Masken, die Kleidung dabei farblich aufeinander abgestimmt!

Weitere Projekte in Museen und Stadträumen:

Im Vorbeigehen war ein langfristig angelegtes Ausstellungsprojekt; darüber hinaus kuratierte Monika Leisch-Kiesl zahlreiche weitere Schauen, Sie sehen hier auf der Folie einen Überblick.

Eingehen möchte ich kurz auf ein frühes Projekt aus dem Jahr 1998, nämlich **n e x u s. Künstlerische Interventionen im Stadtraum**, das Monika mit Johanna Schwanberg leitete. Im Rahmen des Europäischen Kulturmonats Linz 1998 untersuchten 12 Künstler*innen in Alturfahr Ost das institutionelle und soziale Gefüge und realisierten ortsspezifische Interventionen. Begleitet wurde das Projekt von einem Workshop an der Kunstuniversität Linz: Im **Foto** oben sehen Sie Monika Leisch-Kiesl bei ihrer Einführung und unten die versammelten nationalen und internationalen Künstler*innen und Wissenschaftler*innen.

In diesem **Foto** sehen Sie die Eröffnung des nexus-Projekts durch den Stadtrat Reinhard Dyk mit den Kuratorinnen Monika Leisch-Kiesl und Johanna Schwanberg im September 1998.

Ich komme abschließend noch zu einer jüngeren Ausstellung aus dem Jahr 2024: **Das Verzauberte Haus. Musil und Johannes Deutsch**, die im Musil-Haus Klagenfurt gezeigt wurde. Der Titel nimmt Bezug auf eine Erzählung von Robert Musil, die Monika Leisch-Kiesl gekonnt mit Malereien und Zeichnungen der 1980er Jahre des Künstlers Johannes Deutsch in Verbindung setzt. Hier zeige ich **zwei Fotos** von der Eröffnung im Musil-Haus im April 2024: Links Johannes Deutsch und rechts Monika Leisch-Kiesl, die sich miteinander im Gespräch befinden.

Ein **letztes Bild**, das ich am Ende meiner Vorstellung von Monika Leisch-Kiesls umfangreicher und dichter Biografie noch zeigen möchte, ist ebenfalls ein aktuelles: Sie sehen sie hier mit ihrem Publikum anlässlich der **Buchpräsentation von TWO CITIES in der Linzer Galerie Dumas im November 2024**. Es handelt sich um eine Fotografie, die Monikas Leidenschaft für die Kunst und Kunstwissenschaft, den Dialog mit jungen Menschen und Studierenden sowie ihre Offenheit für neue Themen, Inhalte und Situationen versinnbildlicht.

Liebe Monika, wir alle danken dir für deinen unermüdlichen Einsatz, die wertvollen Beiträge in Lehre und Forschung und deine langjährige Tätigkeit an der KU Linz!

Zuletzt möchte ich mich noch für viele Dinge persönlich bei dir bedanken: Für deine große Unterstützung über all die Jahre, für die Ermunterung für und die Förderung von vielen unterschiedlichen Projekten, für die Bereitstellung deiner Expertisen, dein Feedback und die zahlreichen Gespräche, für die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse bei Exkursionen oder Forschungsreisen und natürlich auch für die wunderbare, konstruktive und immer ergebnisreiche Zusammenarbeit!

DANKE!